

Studien zur Altägyptischen Kultur
Band 36 | 2007

STUDIEN ZUR ALTÄGYPTISCHEN KULTUR

Herausgegeben von
Hartwig Altenmüller und
Nicole Kloth



Band 36 | 2007

HELMUT BUSKE VERLAG
HAMBURG

Die *Studien zur Altägyptischen Kultur* (SAK), gegründet 1974, erscheinen jährlich in ein bis zwei Bänden.

Manuskripte erbeten an Herrn Prof. Dr. Altenmüller, Hamburg, oder an den Verlag:

Helmut Buske Verlag GmbH

Richardstraße 47

D-22081 Hamburg

SAK@buske.de

Herausgeber:

Prof. Dr. Hartwig Altenmüller

Archäologisches Institut der

Universität Hamburg

Arbeitsbereich Ägyptologie

Edmund-Siemers-Allee 1, Westflügel

D-20146 Hamburg

Dr. Nicole Kloth

Universitätsbibliothek

Sondersammelgebiet Ägyptologie

Plöck 107-109

D-69047 Heidelberg

ISSN 0340-2215 (Studien zur Altägyptischen Kultur)

ISBN 978-3-87548-492-2

© Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg 2007. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Druck: Strauss, Mörlenbach. Buchbinderische Verarbeitung: Schaumann, Darmstadt. Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

www.buske.de

Inhaltsverzeichnis

Altenmüller, Hartwig

Das Fragment einer Mumienbinde im Museum für Völkerkunde in Hamburg 1–14

Bommas, Martin

Das Motiv der Sonnenstrahlen auf der Brust des Toten.

Zur Frage der Stundenwachen im Alten Reich 15–22

Daoud, Khaled

Notes on the Tomb of Niankhesut, Part I: Reliefs and Inscriptions 23–30

Gulyás, András

The Osirid Pillars and the Renewal of Ramesses III at Karnak 31–48

Jansen-Winkel, Karl

Drei Statueninschriften einer Familie aus frühptolemäischer Zeit 49–79

Kahl, Jochem / El-Khadragy, Mahmoud / Verhoeven, Ursula

with a contribution by Monika Zöllner

The Asyut Project: Fourth Season of Fieldwork (2006) 81–103

El-Khadragy, Mahmoud

Some Significant Features in the Decoration of the Chapel of Iti-ibi-iqer at Asyut 105–135

Koemoth, Pierre P.

L'Atoum-serpent magicien de la stèle Metternich 137–146

von Lieven, Alexandra

Im Schatten des Goldhauses.

Berufsgeheimnis und Handwerkerinitiation im Alten Ägypten 147–155

Luiselli, Maria Michela

Religion und Literatur. Überlegungen zur Funktion der „persönlichen Frömmigkeit“

in der Literatur des Mittleren und Neuen Reiches 157–182

El-Masry, Yahia

Rock-Tombs from the late Old Kingdom in the 9th Nome of Upper Egypt 183–216

Nuzzolo, Massimiliano

The Sun Temples of the Vth Dynasty: A Reassessment 217–247

Quack, Joachim Friedrich

Die Initiation zum Schreiberberuf im Alten Ägypten 249–295

Schukraft, Beate

Homosexualität im Alten Ägypten 297–331

Vasiljević, Vera

Der Grabherr und seine Frau. Zur Ikonographie

der Status- und Machtverhältnisse in den Privatgräbern des Alten Reiches 333-345

Wada, Koichiro

Provincial Society and Cemetery Organization in the New Kingdom 347-389

Zibelius-Chen, Karola

Die Medja in altägyptischen Quellen 391-405

Anschriften der Autorinnen und Autoren 407-408

Das Fragment einer Mumienbinde im Museum für Völkerkunde in Hamburg

Hartwig Altenmüller

Abstract

Die Hamburger Mumienbinde der Tascheritentnaret aus Abusir el Meleq kann mit weiteren Mumienbinden derselben Person in anderen Sammlungen verbunden werden. Die fragmentarisch erhaltene Mumienbinde stammt aus der 30. Dynastie. Sie enthält Reste der Sprüche 99B, 100, 102, 103, 104 und 105 des ägyptischen Totenbuchs der Spätzeit.

1 Einleitung

Die Sammlung des Museums für Völkerkunde in Hamburg besitzt das Fragment einer Mumienbinde aus Abusir el-Meleq. Die Mumienbinde mit der Inventarnummer 1461:10 stammt aus den Grabungen der Deutschen Orientgesellschaft in Abusir el-Meleq (1905–1906).¹ Sie wurde im Jahre 1910 an das Hamburger Museum übergeben (Taf. 1).

Die Mumienbinde trägt den Namen der Tascheritentnaret (*T3-šrjt-n(t)-n^crt*), Tochter der Tawenschet (*T3-wnšt*). Eine Recherche zu Tascheritentnaret (*T3-šrjt-n(t)-n^crt*) ergab, dass Mumienbinden dieser Tascheritentnaret auch in anderen Sammlungen aufbewahrt werden. Das Vorkommen von Mumienbinden einer gleichen Person aus den Grabungen der Deutschen Orientgesellschaft (DOG) in verschiedenen Sammlungen Europas geht darauf zurück, dass die DOG nach Abschluss einer Grabung einige der gemachten Funde an die Mitglieder weiter gab, so dass der Fundkomplex oft auseinander gerissen wurde.²

Die Identifizierung der heute verstreuten Mumienbinden wurde möglich, weil die Mumienbinden den Namen der Tascheritentnaret sowie den ihrer Mutter Tawenschet, teilweise auch den ihres Vaters Anchsematawi enthalten.

2 Katalog der Mumienbinden der Tascheritentnaret

Das Hamburger Fragment gehört zu einer Gruppe von Binden, die mit hieratischen Texten des Totenbuchs beschriftet sind.³ Der erhaltene Bindenabschnitt ist 49 cm lang und 11,3 cm breit. Er weist 9 horizontale Textzeilen auf. Wie die meisten Mumienbinden dieser Gruppe gehört die Hamburger Binde zu einem Set von mehreren Mumienbinden, die in fragmentarischem Zustand erhalten sind. Die zu diesem Set gehörenden Stücke werden in verschiedenen Museen aufbewahrt.⁴

¹ Vorberichte über die Grabungen in: MDOG 30, 1906, 1–28: 34, 1907, 1–13. Die Publikation der Grabung erfolgte durch A. Scharff, Das vorgeschichtliche Gräberfeld von Abusir el-Meleq, WVDOG 49, 1926. Zu den neueren Funden in Abusir el-Meleq vgl. G. Vittmann, in: GM 42, 1981, 83; L. Limme, in: W. Clarysse/A. Schoors/H. Willems (Hgg.), *Egyptian Religion. The Last Thousand Years, Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur*, OLA 85, 1998, 1178–1179 mit Verweisen.

² In: MDOG 34, 1907, 1.

³ Typ 1 der Systematisierung der Mumienbinden durch A. de Caluwe, *Un Livre des Morts sur bandelette de momie* (Bruxelles, Musées royaux d'Art et d'Histoire E. 6179), BAe 18, 1991.

⁴ Die Veröffentlichung des gesamten Satzes der erhaltenen Mumienbinden der Tascheritentnaret ist einer getrennten Publikation vorbehalten. Ich danke den Direktoren und Kuratoren der Museen und Sammlungen in Hildesheim, München, Göttingen, Lübeck, Tübingen und Hamburg für die Erteilung der Publikationserlaubnis.

- [4] Göttingen, Archäologisches Institut der Universität, Inv. Hu 163a
Zwei Fragmente einer ursprünglich zusammengehörenden Mumienbinde.
Name der Besitzerin: Tascheritentnaret, Tochter des Hohenpriesters des Herischef des Königs der Beiden Länder Anchsematawi, geboren von der Musikantin des Harsaphes Tawenschet.
Rechtes Fragment: L 48,5 cm, H 11 cm
Linkes Fragment: L 47,5 cm, H 11 cm
Herkunft: Aus Abusir el-Meleq
Unveröffentlicht
Reste von 2 Kolumnen mit jeweils 6 horizontalen Zeilen.
Die beiden Fragmente enthalten Teile vom Anfangs- und Ende aus Tb 64, rechts mit dem Ende und links mit dem Anfang der Kolumnen.
- [5] Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung (ohne Inventarnummer)
Name der Besitzerin: Tascheritentnaret, geboren von der Musikantin des Harsaphes Tawenschet.
Maße: L 57 cm, H ca. 12 cm
Herkunft: Aus Abusir el-Meleq
Unveröffentlicht¹⁰
Eine Kolumne mit 9 horizontalen Zeilen. Der stellenweise nicht mehr zu lesende Text enthält die Sequenz der Sprüche Tb 68–69.
- [6] Lübeck, Völkerkundesammlung, Inv. 6484b
Name der Besitzerin: Tascheritentnaret, Tochter des Hohenpriesters des Herischef des Königs der Beiden Länder Anchsematawi, geboren von der Musikantin des Harsaphes Tawenschet.
Maße: L ca. 80 cm; H ca. 11,5 cm
Herkunft: Aus den Grabungen der DOG in Abusir el-Meleq (1905–106), gelangte 1910 als Geschenk der DOG in die Sammlung
Unveröffentlicht¹¹
Reste von 3 Kolumnen, die erste mit 9, die zweite und dritte mit 10 horizontalen Zeilen. Der Text ist stellenweise nicht mehr zu lesen.
1. Kolumne: stark zerstört, nur das linke Ende der Kolumne erhalten
2. Kolumne: Kapitel Tb 72 - Tb 73 - Tb 74 - Tb 75 - Tb 76 - Tb 77 - Tb 78 (Spruchtitel)
3. Kolumne: beginnt mit der Fortsetzung von Tb 78. Nur das rechte Ende erhalten, insgesamt stark zerstört.
- [7] Tübingen, Ägyptische Sammlung der Universität Tübingen Inv. P 2002
Name der Besitzerin: Tascheritentnaret, Tochter des Hohenpriesters des Herischef Anchsematawi, geboren von der Musikantin des Harsaphes Tawenschet.

¹⁰ H. Kockelmam teilt mir ergänzend mit: Die Mumienbinde ist auf bräunlichem Karton aufgeklebt, dazu die Legende: „Mumienbinde a(us) d(er) Zeit um 300 v. Chr. mit hieratischen Totenbuchtext, aus Abusir el-Mäleg. Geschenk der Deutschen Orientgesellschaft“.

¹¹ Ich danke Frau Dr. B. Templin für Informationen zur Mumienbinde.

Maße: L 56 cm; H 15,5 cm

Herkunft: „Aus Abusir el-Meleq (um 300 v. Chr. A 345)“¹²

Unveröffentlicht¹³

Reste von 1 Kolumne, beschriftet mit 9 horizontalen Zeilen

Das Fragment enthält die Kapitel: Tb 90 - [Tb 91] - Tb 93 - Tb 94 - Tb 95 - Tb 96 - Tb 97.

[8] Hamburg, Museum für Völkerkunde, Inv. 1461:10

Name der Besitzerin: Tascheritentnaret, geboren von Tawenschet.

Maße: L 49 cm; H 11,3 cm

Aus den Grabungen der DOG, 1910 erworben

Unveröffentlicht¹⁴

Reste von 1 Kolumne, beschriftet mit 9 horizontalen Zeilen

Das Fragment enthält die Kapitel Tb 99B - Tb 100 - Tb 102 - Tb 103- Tb 104 - Tb 105.

Der Name der Tascheritentnaret (*T3-šrjt-n(t)-n^crt*) aus Abusir el-Meleq ist mit dem Namen der Baumgöttin Naret aus Herakleopolis Magna gebildet.¹⁵ Er bedeutet: „das Kind der Naret“. Tascheritentnaret trägt keine Titel. Sie ist daher vermutlich früh gestorben.

Ihr Vater Anchsematawi (*ḥm-sm3-t3wj*)¹⁶ versah das Amt des „Hohenpriesters des Gottes Harsaphes“ von Herakleopolis Magna (*hm ntr hrj tp Hrj-šj=f*). Der Gott wird auf den Mumienbinden mit den Beinamen „König der beiden Länder“ (*njswt t3wj*)¹⁷ versehen. Der Vaternamen Anchsematawi, der in wörtlicher Übersetzung lautet: „Es lebe der Vereiniger der beiden Länder“ (= Harsaphes)“ enthält einen weiteren Beinamen des Harsaphes, der „Vereiniger der beiden Länder“ lautet.¹⁸ Der Name des Vaters ist auf den Mumienbinden der Tascheritentnaret in Hildesheim und Lübeck zu Sematawi verkürzt.

Auch die Mutter Tawenschet (*T3-wnšt* – „Die Wölfin“) war mit dem Kult des Harsaphes von Herakleopolis verbunden. Ihr Name ist auf sämtlichen Mumienbinden der Tascheritentnaret erhalten. Sie amtierte als „Musikantin des Harsaphes“ (*jhjtt nt Hrj-šj=f*). Ihr Musikantinnentitel fehlt allerdings auf drei der acht erhaltenen Mumienbinden.¹⁹

Die Anzahl der für eine bestimmte Mumie verwendeten Mumienbinden kann bei auseinander gerissenen Mumienbinden meist nicht mehr genau bestimmt werden. Doch kommt es vor, dass Mumienbinden einer Person in hieratischer oder demotischer Schrift durchnummeriert wurden. Meist sind nur niedere „Ziffern“ erhalten. Doch trägt einmal eine Mumienbinde die

¹² E. Brunner-Traut/H. Brunner, Die ägyptische Sammlung der Universität Tübingen, 1981, 206: P 2002.

¹³ Brunner-Traut/Brunner, op.cit., 206. Ich danke Herrn Prof. Dr. C. Leitz für Informationen zur Mumienbinde.

¹⁴ Ich danke Herrn Prof. Dr. W. Köpke für die Publikationserlaubnis.

¹⁵ M. Gamal el-Din Mokhtar, *Ihnâsya el-Medina* (Herakleopolis Magna). Its Importance and its Role in Pharaonic History, BdE 40, 1983, 33–50.

¹⁶ Er kommt auf den Mumienbinden der Tascheritentnaret in Hildesheim (RPM 1349 a+b), München (ÄS 1291), Göttingen (Arch. Institut Hu 163a), Lübeck (Völkerkundesammlung 6484b) und Tübingen (Äg. Sammlung der Universität P 2002) vor.

¹⁷ Mokhtar, *Ihnâsya el-Medina* (Herakleopolis Magna), 150–152; C. Leitz (Hg.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen (= LGG) IV, OLA 113, 2002, 342c.

¹⁸ Leitz (Hg.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen VI, OLA 115, 2002, 313b.

¹⁹ Binden in Straßburg (Institut für Ägyptologie 2875), Berlin (ohne Nummer) und Hamburg (VKM 1461:10).

demotische Ziffer „31“, ein anderes Mal kann die Zahl „32“ aus dem Kontext erschlossen werden.²⁰

3 Totenbuchtexte und Mumienbinden

Die Mumienbinden der Tascheritentnaret gehören zu einer Gruppe von Mumienbinden, die aus Totenbuchtexten in hieratischer Schrift besteht. Die Texte sind in horizontalen Zeilen angeordnet, die Zeilenzahl kann zwischen 3 und 20 Zeilen betragen.

Neben dieser ersten Gruppe existieren, wie A. De Caluwe erkannt hat, eine zweite weniger umfangreiche Gruppe von Mumienbinden mit Texten in hieroglyphischer Schrift, weiter eine dritte, ebenfalls kleine Gruppe, die nur wenige Zeilen meist in Hieratisch oder in Hieroglyphen enthält und schließlich eine vierte Gruppe von Mumienbinden mit Illustrationen, die aus sog. Vignetten, d.h. aus Strichzeichnungen von Göttern oder anderen meist göttlichen Figuren bestehen.²¹

Die auf den Mumienbinden der Tascheritentnaret aufgezeichneten Totentexte sind aus dem altägyptischen Totenbuch entnommen. Im Unterschied zu den Totenbuchpapyri, die meist aus einer einzigen Rolle von aneinander geklebten einzelnen Papyrusblättern bestehen, – Papyrusrollen mit Totenbuchaufzeichnungen können bis zu 41 Meter lang sein²² – sind bei den Mumienbinden die Sprüche des Totenbuchs meist auf mehrere Binden verteilt, so dass mehrere Einzelbinden ein Konvolut bilden. Auch die Mumienbinde der Tascheritentnaret aus Hamburg macht davon keine Ausnahme. Sie gehört zu einem solchen Satz von mehreren Binden.

Die erhaltenen Fragmente der Mumienbinden der Tascheritentnaret enthalten nur noch spärliche Reste des ursprünglichen Konvoluts. Daher ist die Anzahl der ursprünglich für die Mumie der Tascheritentnaret angefertigten Binden heute nicht mehr sicher zu bestimmen. Wie es zur Fragmentierung der Binden kommen konnte, ist unbestimmt. Vermutlich ist ihr fragmentarischer Zustand die Folge einer natürlichen Auflösung der Bindenstoffe als chemische Reaktion auf das Imprägnieren der Binden mit den Balsamierungsmaterialien Bitumen, Salben und anderen Spezereien. Doch kommt es bei Tascheritentnaret auch vor, dass die durch die Balsamierungsmaterialien gehärteten und versteiften Mumienbinden an den Falzstellen gebrochen sind.²³ In der Neuzeit werden beschriftete und intakt aufgefundene Mumienbinden gelegentlich zerschnitten, um die von der Balsamierung herrührenden Öl- und Teerflecken auf den Binden zu beseitigen.

Die Mumienbinden der Tascheritentnaret sind in Kolumnen beschriftet. Die auf der Hamburger Mumienbinde erhaltenen Reste gehören zu einer Textkolumne mit insgesamt 9

²⁰ Ich danke Herrn Dr. H. Kockelmann für einschlägige Informationen; vgl. De Caluwe, *Un Livre des Morts sur bandelette de momie*, BA 18, 1991, XVII, Anm. 28; E.A. Akmar, *Les bandelettes de momie du Musée Victoria à Upsala et Le Livre des Morts I*, 1932, 69 fragm. 6, rechts; 75 fragm. 13 links; id., *Les bandelettes de momie du Musée Victoria à Upsala et Le Livre des Morts III*, 1935, 65, frag. 7 rechts. Weitere „dockets“ mit Nummerierungen bei R.A. Caminos, *Fragments of the Book of the Dead on Linen and Papyrus*, in: JEA 56, 1970, 117–131; id., *The Rendells Mummy Bandages*, in: JEA 68, 1982, 145–155; id., *Mummy Bandages Inscribed with Book of the Dead Spells*, in: J. Bains et al. (Hgg.), *Pyramid Studies presented to I.E.S. Edwards*, Occasional Papers 7, 1988, 161–167.

²¹ De Caluwe, op.cit., XVII–XIX. Eine gute und zugleich kritische Zusammenfassung der Ergebnisse von De Caluwe findet sich bei M. Mosher, in: JNES 57, 1998, 304–305.

²² Einer der längsten Papyri ist der sog. Greenfield Papyrus (Brit.Mus. 10554) aus der Zeit um 970 v. Chr., der 41 Meter misst. Die Papyrusrolle der Iahtesnacht aus Abusir el-Meleq aus der Zeit um 600 v. Chr. besaß eine Länge von über 23 m.

²³ Daneben kommt auch das Auseinanderbrechen von Mumienbinden an Falzstellen vor, vgl. dazu Traunecker, in: Kêmi 19, 1969, 75, Anm. 1.

horizontalen Zeilen. Die Textzeilen sind an beiden Enden zerstört, doch kann mit Hilfe der Paralleltexthe die Umfang der Textkolumnen bestimmt werden. Es ergibt sich, dass die ursprünglich vorhandenen Zeilen etwa drei Mal so lang waren, wie die erhaltenen Zeilen. Da der erhaltene Textabschnitt etwa 0,45 m lang ist, muss die gesamte Textkolumne ursprünglich eine Mindestbreite von 1,5 m gehabt haben.

Vermutlich enthielt die Mumienbinde, zu der das Fragment in Hamburg gehört, einst mehrere Textkolumnen. Zu ihr könnte auch das Fragment der Mumienbinde der Tascheritentnaret in Tübingen gehört haben, dessen in Teilen erhaltene Textkolumne von ebenfalls 9 Zeilen einen indirekten Textanschluss besitzt. Zwischen den Fragmenten von Tübingen und Hamburg fehlen jedoch größere Textteile, so dass mit einer heute zerstörten dritten Textkolumne zu rechnen ist. Falls die Berechnungen zu den Textkolumnen stimmen, besaß die Mumienbinde der Tascheritentnaret aus Tübingen und Hamburg ursprünglich eine Länge von etwa 4,5 m.²⁴

4 Die Totentexte auf der Mumienbinde der Tascheritentnaret in Hamburg

Die Hamburger Mumienbinde der Tascheritentnaret enthält die Reste von 6 Kapiteln des Totenbuchs der sog. saitischen Rezension der ägyptischen Spätzeit, und zwar die Abschnitte 99, 100, 102, 103, 104 und 105 des Totenbuchs. Die aufgezeichneten Totenbuchsprüche handeln von der Jenseitsfahrt der Tascheritentnaret über den Himmel im Sonnenschiff. Die Spruchinhalte lassen sich in der folgenden Weise zusammenfassen:

Zeile 1: In Totenbuchkapitel Tb 99B, dessen Schlussabschnitt erhalten ist, geht es um den Wunsch der verstorbenen Tascheritentnaret, in einer Fähre zum Binsengefilde überzusetzen. Dort erhofft sich die Verstorbene die für ihre Fortexistenz notwendige Versorgung.

Zeile 2–4: Das anschließende Kapitel Tb 100 behandelt den Wunsch der Verstorbenen, in das Gefolge des Sonnengottes einzutreten, um zusammen mit dem Sonnengott im Sonnenschiff dauerhaft den Tageshimmel zu überqueren.

Zeile 5–6: Im Kapitel Tb 102 wird die Teilnahme an der Fahrt im Schiff des Sonnengottes weiter präzisiert. Kapitel 101 des Totenbuchs ist ausgelassen worden.

Teile 7: Von den beiden kurzen Kapitel 103 und 104 sind nur noch minimale Reste erhalten. Aus den Parallelfassungen des Totenbuchs weiß man, dass in beiden Kapiteln der Wunsch geäußert wird, in die Gemeinschaft der Götter aufgenommen und mit allen notwendigen Dingen versorgt zu werden.

Zeile 8–9: Auf die Versorgung der verstorbenen Tascheritentnaret bezieht sich auch Kapitel 105, von dem Teile in den beiden letzten Zeilen des Fragments erhalten sind. Es wird berichtet, dass Tascheritentnaret im Jenseits auf ihre nun zu einer Ka-Seele gewordene einstige Gestalt trifft. Die Begegnung verbindet sie mit der an die Totenrichter gerichteten Bitte, beim Totengericht Gnade walten zu lassen.

²⁴ Die Berechnung der Länge einer „Totenbuchkolumne“ auf der Mumienbinde der Tascheritentnaret geht von der Annahme aus, dass eine Zeile des Totenbuchs der Tascheritentnaret etwa 3 vollen Zeilen des Totenbuchpapyrus der Iahtesnacht aus Köln ausmachen. s. U. Verhoeven, *Das saitische Totenbuch der Iahtesnacht*, P. Colon. Aeg. 10207, 3 Bde., Papyrologische Texte und Abhandlungen 41, 1993. Die 9 Zeilen der Hamburger Mumienbinde der Tascheritentnaret entsprechen genau 28 Zeilen des Kölner Totenbuchpapyrus.

Das Motiv der Sonnenstrahlen auf der Brust des Toten

Zur Frage der Stundenwachen im Alten Reich

Martin Bommas

Abstract

This article challenges the earliest date of the *Stundenwachen* in the place of embalment by investigating a textual and figurative motive, which only caught scarce attention so far. Being part of the encyclopaedia of funerary images, the motive of the morning sun on the deceased's breast is understood as the initial moment of the funerary procession. It does not only express the deceased's wish to leave for the west but involves also the prospect of crossing the border from this world to the hereafter by ritualistic means: just as the deceased equals Osiris, Horus in his role of the sun-disc bends over his father to secure his ways. The motive stands for the presence of cosmic order which safeguards the deceased as a sacrum on his way from the secure embalming chamber to the open forecourt of his tomb where the Ritual of Opening the Mouth takes place at noon.

Die ersten Sonnenstrahlen am Morgen sind ein in den Totentexten des Alten Ägypten weit verbreitetes Motiv. Im Neuen Reich steht es insbesondere mit dem Herauskommen am Tage in Verbindung, während in den Verklärungssprüchen der Spätzeit der Wunsch des Verstorbenen Raum gewinnt, der Sonnengott möge nachts zu den Toten hinabsteigen und ihre Leichname in der Unterwelt erhellen¹. Das Motiv des Eintreffens der Sonnenstrahlen auf der Brust des Verstorbenen ist bereits in den Unterweltbüchern des Neuen Reiches² verbreitet. Dort ist es Ausdruck des Wunsches nach morgendlicher Wiederkehr und Teilnahme am Sonnenlauf sowie nach Bestrahlung der Mumie in der Sargkammer³. Doch dies scheint nicht der ursprüngliche Wirkungskreis dieses Motivs zu sein. Wie sich zeigen wird, stellt es die abschließende rituellen Handlung im Rahmen der Nachtwache dar, bevor der Verstorbene am Morgen danach in die Welt der Toten entlassen wird.

1 Sonnenstrahlen in der Balsamierungshalle

So gibt es eine erstaunliche Vielzahl von Texten des Mittleren und Neuen Reiches, die das Motiv der aufgehenden Sonne mit dem performativen Schlussakt der Behandlung und Besprechung der Mumie in der Balsamierungshalle in Verbindung setzen. Es ist dies das Ende der Stundenwachen⁴. Der Ritus der Stundenwachen endet mit Tagesanbruch⁵ in dem Moment, in dem das erste Sonnenlicht am Morgen über dem Horizont erscheint, den Leichnam erhellt und die Fackeln gelöscht

¹ J. Assmann (unter Mitarbeit von M. Bommas und A. Kucharek), Totenliturgien und Totensprüche in Grabinschriften des Neuen Reiches, *Altägyptische Totenliturgien II* (im Folgenden TL II), 2005, 527f.

² Darauf hat Assmann, TL II, 522f. hingewiesen.

³ Die zentralen Textstellen führt Assmann, TL II, 523–528 an.


⁴ Dazu ausführlich J. Assmann, *Tod und Jenseits im Alten Ägypten*, 2001, 349–358.

⁵ Assmann, *Tod und Jenseits*, 354. Zur umstrittenen Frage des Termins des Tagesanbruchs in Ägypten s. zuletzt A. Spalinger, *Five Views on Egypt*, *Lingua Aegyptia*, *Studia monographica* 6, 2006, 82f., der die These vertritt, dass der ägyptische Tag in dem Moment anbreche, in dem sich das Land erhellt und nicht erst, wenn die Sonne sichtbar wird (ohne K. Jansen-Winkeln, in: SAK 23, 1996, 201–215 zu erwähnen). Anders U. Luft, in: AoF 14, 1987, 3–11 mit Ergänzungen in ders., in: DE 18, 1990, 35–36. Aus ritualtechnischer Sicht wird man für den Abschluss der physischen und sprachlichen Behandlung des Leichnams jedoch von sichtbaren Sonnenstrahlen ausgehen dürfen und nicht von einer unbestimmten Form von Helligkeit, über die den Totentexten nichts zu entnehmen ist.

werden können. Anschließend wird der Tote feierlich zu Grabe getragen⁶. Das Auftreten der Sonnenstrahlen ist somit eine kosmische Zäsur, mit der die Riten in der Balsamierungshalle ihren Abschluss finden und die zum Bestattungszug überleitet. In einem weit verbreiteten Stelentext der 18. Dyn. mit Totenwünschen heißt es:

[st](j).tw [n=k tk]³ m grh	Man wird für dich eine Fackel in der Nacht entzünden,
[r wbn š]w hr šnb.t=k	bis das Sonnenlicht auf deiner Brust aufgeht.
[dd].tw n=k ij-w.y sp sn.w.y	Man möge zu dir „Willkommen, willkommen!“ sagen
m pr=k pn n nh.w	in diesem deinem Haus der Lebenden. ⁷

2 Sonnenstrahlen und ihre Wahrnehmung in der dreigeteilten Welt des Toten

Das Erscheinen der morgendlichen Sonne spielt sich naturgemäß über dem Osthorizont ab. Dieser Vorgang war im alten Ägypten für die zyklische Erneuerung so markant, dass er sich in der Hieroglyphe für *šh.t*, „Horizont“ ausdrückte⁸:  als Abbild der über dem Ostgebirge aufgehenden Sonne⁹. Diese Feststellung lässt den Schluss zu, dass Balsamierungshallen so auf den Sonnenlauf eingestellt gewesen sein sollten, dass die ersten morgendlichen Sonnenstrahlen im Osten tatsächlich auf die sprachlich wie physisch abschließend behandelte Mumie fielen. Das Erscheinen der morgendlichen Sonne geht früh bereits auf das Zutun des östlichen Horus zurück (*Hr.w šb.t.y*), der sein Auge für die Horizontbewohner aussendet¹⁰, wie dies in dem aus dem Mittleren Reich stammenden pMoskau 314, kol. 1.1-3 deutlich wird:

<i>ind-hr=k ir.t tw.y nt Hr.w</i>	Sei begrüßt, dieses Auge des Horus,
<i>hd.t c³.t hcc.t 1.2 pd.t m nfr.w=s</i>	weißes und großes, über dessen Vollkommenheit die
	Neunheit jubelt,
<i>wbn=s m šh.t šbt.t</i>	wenn es aufgeht im östlichen Horizont.
<i>dw³ tn im.y.w s:ts 1.3.w šw</i>	Es preisen dich die, die im Luftraum sind,
<i>h³.w m šh.t imnt.t</i>	und die, die herabsteigen in den westlichen Horizont,
<i>s:h(j).t n im.y.w d³.t</i>	glänzend für die Bewohner der Dat. ¹¹

Die Verbindung des östlichen Horus mit dem Öffnen der doppelflügeligen Himmelstür und der morgendlichen Sonne geht allerdings bereits auf die Pyramidentexte zurück¹². Dort wird das erste Morgenlicht als die Ankunft des Horus in seiner Rolle als Ritualist im Bestattungsritual seines verstorbenen Vaters Osiris ausgedeutet. Eine eindrückliche Textpassage fasst die enge Verbindung des östlichen Horus mit Osiris zum Zeitpunkt des Sonnenaufgangs zusammen. In ihr – und das ist

⁶ Assmann, TL II, 264.

⁷ Assmann, TL II, 230ff., Verse 57-58. Es handelt sich bei diesem Vers um einen Auszug aus der Liturgie NR.3, der mit Ausnahme des spätesten Zeugen NR.3.8 (Sarg des Aspelta) für alle Textzeugen kanonisch war.

⁸ Zur Verbindung von *h(j)* mit der semantischen Bedeutung von „Morgen“ s. Spalinger, in: Five Views, 84f.

⁹ Jansen-Winkeln, in: SAK 23, 1996, 203 wehrt sich gegen die Auffassung der Hieroglyphe *šh.t* als Horizont. Er schlägt ‚Schnittpunkt zwischen Horizont und Sonnenbahn‘ vor und denkt dabei an die Stelle, an der die noch unsichtbare Sonne während der Dämmerung wirkt.

¹⁰ Dieser Zusammenhang wird insbesondere durch den bereits erwähnten Vers 57 in NR.3 (Anm. 7) deutlich („Man wird für dich eine Fackel in der Nacht entzünden“), der in NR.3.6 (Nebamun) „Möge dir das Horusauge darin angezündet werden“ lautet.

¹¹ A. Erman, Hymnen an das Diadem der Pharaonen, 1911, 22 (Neuedition d. Verf. in Vb.).

¹² S. T.G. Allen, Horus in the Pyramid Texts, 1916, 29 ad 48, 49.

entscheidend – wird der Körper des Osiris als Ostgebirge ausgedeutet. Die Sonne nimmt die Rolle des Horus ein, der sich den Tod des Vaters heilend über Osiris beugt und über der Leiche des Verstorbenen mit Zunahme des Rituals erstarkt und seinen Schutz intensiviert:

<i>h3 ws3r NN</i>	Oh Osiris NN,
<i>Hr.w nwl m-hnw c.wj=k</i>	Horus ist das in deiner Umarmung,
<i>nd=f tw</i>	er wird dich schützen.
<i>3h.n=f n hr=k</i>	Es ist ihm erneut wohl bei dir
<i>m rn=k n 3h.t prr.t Rc.w 3m=s</i>	in deinem Namen „Horizont, in dem Re aufgeht“. ¹³

Ähnlich auch:

<i>3h.n Hr.w hr=k</i>	Horus ist es wohl bei dir
<i>m rn=k n 3h.t prr.t Rc.w 3m=s</i>	in deinem Namen „Horizont, in dem Re aufgeht“,
<i>m-hn.w c.w.y=k m rn=k n hn-c3h</i>	in deiner Umarmung in deinem Namen „Palasteinwohner“. ¹⁴

Die Namensformel¹⁵, in der es um den gegenseitigen Wechselbezug von *3h*, ‚wohlsein‘ und *3h.t*, ‚Horizont‘ geht, trifft eine Aussage über Osiris, an den die Rezitation gerichtet ist. Osiris umfängt Horus, der für seinen Vater in dem Augenblick eintritt, in dem er als morgendliche Sonne (Re) über dem Horizont, i.e. seinem Vater, aufgeht¹⁶. Doch gibt es neben *3h*, ‚wohlsein‘ und *3h.t*, ‚Horizont‘ noch eine dritte Ebene, die von der Textgattung, in der die Textbeispiele angesiedelt sind, getragen wird: die *s:3h.w*, Verklärungen. Die äußerst vielschichtige Wurzel *3h*¹⁷, die in dem hier vorgestellten Motiv so erfolgreich dekliniert wird, unterstreicht drei Ebenen, die für die Verortung des Motives der „Sonnenstrahlen auf der Brust des Toten“ und seiner Positionierung im Ritual maßgeblich sind. Diese drei Ebenen sind aus der Rezitationsliteratur wohlbekannt¹⁸ und spiegeln die in Erde, Himmel und Nekropole dreigeteilte Welt des Verstorbenen wider.

1 was?	2 wie?	3 wo?
<i>3h</i> , wohl sein	<i>3h.t</i> , Horizont	<i>s:3h.w</i> , Verklärungen
Sozialisation des Sohnes mit dem verstorbenen Vater	mythisch-kosmische Verlebendigung	Aufführungsrahmen
Rituelle Begegnung auf...	Verortung im...	Ritualgrenze in der...
Erden <i>t3</i>	Himmel <i>p.t</i>	Nekropole <i>hr.t-ntr</i>

Bei der Durchsetzung von Grenzen im Totenritual begegnen die Hinterbliebenen (1) den Verstorbenen an der Schnittstelle zum Himmel (2), wobei als Austragungsort dieser Begegnung die Nekropole mit ihren zahlreichen Einrichtungen (3) als Ritualraum¹⁹ fungiert. Da das vorgestellte Motiv als Totenwunsch in der Nekropole angesiedelt ist und nicht ohne einen gehörigen Aufwand an Assoziationen und Bildern, die allesamt in den Verklärungen auf Abruf bereitstehen, aufgeführt

¹³ PT 368 = Pyr. §636a-636c.

¹⁴ PT 357 = Pyr. §585a-b.

¹⁵ S. zu diesem Begriff grundlegend S. Schott, *Mythe und Mythenbildung im Alten Ägypten*, UGAÄ 15, 1945, 37–42.

¹⁶ S. zu Osiris als Horizont bereits W. Westendorf, in: GM 25, 1977, 96.

¹⁷ Jansen-Winkel, in: SAK 23, 1996, 201–215.

¹⁸ Zuletzt M. Bommas, in: *Aegyptus. Rivista Italiana di Egittologia e di papirologia* 85.1–2, 2005, 53.

¹⁹ Auch wenn die Balsamierungshalle vom Grab räumlich deutlich getrennt ist, so gehören doch beide Einrichtungen dem Diesseits und damit demselben Ritualraum an, dessen Ausgangs- und Endpunkt sie definieren.

wird, kann von einem Motiv der Heilung²⁰ gesprochen werden. Dieses steht symbolhaft am Ende des Balsamierungsrituals und leitet über zum Bestattungszug und Grablegung. Das Besondere jedoch ist, dass das Motiv der „Sonnenstrahlen auf der Brust des Toten“ in beide Bereiche des ab 2300 v. Chr. linear ausgeformten Bestattungsrituales einwirkt. Es verbindet die Welt der Lebenden mit der Welt der Toten, wo es gleichermaßen als Rückblick und Vorausschau wirkt.

3 Sonnenstrahlen als Signal zum Abschluss der nächtlichen Stundenwachen

In dem am Ende der Stundenwachen angesiedelten Bild der „Sonnenstrahlen auf der Brust des Toten“ fungiert Horus als der ritualausführende Aktant, der sich im Anschluss an die Gliedervereinigung²¹ über den Leichnam seines Vaters beugt, um ihn zum Opferempfang aufzufordern²², bevor er zu seinem Grab gerufen wird²³. Während der Ritualist die Rolle der aufgehenden Sonne einnimmt, wird der aufgebaarte Leichnam sakramental als Horizont ausgedeutet. So heißt es von Osiris in einer ganz ähnlichen Passage in den Pyramidentexten, die ebenfalls an die Gliedervereinigung anschließt:

ꜣh.tl m rn=k n

ꜣh.t prr.t R^c.w lm=s

Mögest du verklärt sein in deinem Namen

„Horizont, in dem Re aufgeht“.²⁴

Das Bild, das in der Namensformel nur verkürzt wiedergegeben wird, bildet den Abschluss der durch die Stundenzählung eindeutig definierten Stundenwachen. Dabei geht man mit J. Assmann davon aus, dass die Stundenwachen „bis an den Anfang des zweiten Jahrhunderts zurückreichen“²⁵. Einer der zentralen Texte für diese Annahme ist Sargtextspruch CT 49, in der in einer Rede an die den Leichnam beschützenden Götter Stunden genannt werden:

rs.w hr=tn im.y.w w^cb.t

sꜣw tn im.y.w wr.y.t

m=tn ntr h^c.w=f snd.w

n nbq.w lr(j).n hpr.w

s:hq.w tkꜣ.w lr(j).w ^c.t

ntr.w im.y.w snkw

dy sꜣ=tn hr nb=tn

psš wnw.t hr nb hq.t

r ly.t Hr.w m Iwn.w

rdl.w n=f ꜣtf.w ^cꜣ.w

Seid wachsam, ihr in der Reinigungshalle,

paßt auf, ihr in der Balsamierungshalle,

seht, der Gott, sein Leib ist in Furcht

vor den Feinden, die sich verwandelt haben!

Zündet die Fackeln an, ihr Hüter der Kammer,

ihr Götter in der Finsternis!

Übt euren Schutz aus für euren Herrn,

teilt die Stunden ein wegen dem Herrn der Weißen Krone,

bis Horus kommt aus Heliopolis,

dem die großen Atef-Kronen gegeben wurden!²⁶

²⁰ Zu recht versteht Assmann, Tod und Jenseits, 39ff. Teile des Totenrituals als einen Akt der Heilung vom Tod als Krankheit.

²¹ So nach Aussage der vorangehenden Verse PT 357 = Pyr. §583a–584c.

²² So z.B. in dem für diesen Vorgang zentralen Spruch PT 373.

²³ Der Aufruf an den Toten erfolgt in Spruch PT 721 = CT 516, die Formierung der anschließenden Totenprozession wird in PT 422 thematisiert. Diese Spruchfolge bildet den Beginn der Liturgie s:ꜣh.w II (bislang J. Assmann, in: S. Israelit-Groll (Hg.), Studies in Egyptology presented to Miriam Lichtheim I, 1990, 35; Textedition für Totenliturgien III in Vb.).

²⁴ PT 364 = Pyr. §621b. J.Gw. Griffiths, The Origin of Osiris and His Cult, 1980, 102 übersetzt durch „You are glorified in thy name of Glorified Horizon from which Re comes out“.

²⁵ Assmann, Tod und Jenseits, 351.

²⁶ S. CT 49 = I.216b–217b.

Dieser Text weist auf eine nächtliche Schutzwache an der Seite des Verstorbenen hin²⁷: Die Götter tragen Fackeln, um etwaige Feinde, denen gegenüber sich der Tote rechtfertigt, im Dunkeln erkennen zu können und sie teilen sich die Nacht in einzelne Schichten bzw. Stunden ein. Durch den Sonnenaufgang am Morgen ist die Nachtwache zeitlich begrenzt; auch hier ist es wieder Horus, der dem Totenritual die entscheidende Wendung gibt: er eilt aus der ‚Sonnenstadt‘ heran und ist bereits mit den Insignien seiner Macht ausgestattet. Nichts spricht dagegen, dass es bereits im Alten Reich eine Nachtwache gegeben hat, gleichwohl fehlen eindeutige Belege die darauf hindeuten könnten, dass diese bereits in Stunden unterteilt war. Lediglich berichtet PT 320 = Pyr. §515a vom Auftreten des Königs in der mythischen Rolle des Bebon, der im *b³-dsr* die Nacht in Stunden einteilt:

<i>dsr.n KN grh</i>	KN teilt die Nacht ein,
<i>sbl.n KN wn.w.t</i>	KN durchlebt die Stunden.

Noch deutlicher ist PT 251 = Pyr. §269a, wo von Stundengottheiten der Nacht (?) die Rede ist:

<i>ī hr.y.w wn.w.t tp.y.w^c hrw</i>	Oh, die ihr auf den Stunden seid vor dem Tag,
<i>īr(j).y w³.t.n KN</i>	macht den Weg frei für KN.

Damit steht zu vermuten, dass bereits vor dem zweiten Jahrtausend die ägyptische Nacht in Stunden eingeteilt war, die von Schutzgottheiten vertreten wurden. Im Zusammenhang mit dem Bild aus PT 364 ist man versucht, diese Beobachtung mit aller gebotenen Vorsicht auch auf die Nachtwache in der Balsamierungshalle des Alten Reiches zu übertragen, auch wenn ähnlich explizite Textquellen wie die der Sargtexte naturgemäß fehlen.

4 Der Anbruch des Morgens

Der Morgen nach der Nacht vor der Beisetzung ist von der Überfahrt des Toten in den Westen bestimmt. In den Sargtexten finden diese Vorgänge offenbar in einem osirianischen Trauerlied einen Widerhall:

<i>ml.w rm=n wsīr pn dr hr.t=f r=n</i>	Kommt, wir wollen diesen Osiris beweinen, bevor er sich von uns entfernt (mit dem Lied:)
<i>dw³ sp sn.w.y m nhp.w</i>	‚Lobpreis, Lobpreis beim Sonnenaufgang!‘
<i>īw=k m s^ch=k</i>	Du bist in (schon) deiner Mumienwürde,
<i>īw=k hr.tl r pr=k</i>	(aber noch) fern von deinem Haus (i.e. das Grab).‘ ²⁸

In CT 60 wird in einer Rede an Re beschrieben, wie am Ende der Nachtwache die Sonne aufgeht und diese mit dem Verstorbenen in das Totenreich eintritt; auch hier ist die Sonne als Horusauge ausgedeutet (CT I.249c-e: „Das Horusauge ist beim Strahlen für dich und es geht zusammen mit dir in das Totenreich“). Horus hat seine irdische Herrschaft angetreten (251f), Seth verstummt (251g) und die Götter eilen hinzu (252a-e). Opfer finden statt, bis zum Morgen wenn der Tag erstrahlt und der Gott aus der Balsamierungshalle kommt‘ (252e). Im Folgenden wird diese Balsamierungshalle als ein Zelt beschrieben, dessen einzelne Bestandteile Göttern zugeschrieben werden (253d–254c).

²⁷ Assmann, Tod und Jenseits, 349ff.

²⁸ CT 53 = I.242f–243b. Bei CT I 242a–b könnte es sich um das incipit eines Trauerliedes handeln.

Hieran schließt nun das Ende der Nachtwache an, das de Buck wohl zu Recht noch als Teil der Riten in der Balsamierungshalle verstanden hat, ansonsten wäre der Übergang zu abrupt²⁹. Dort heißt es in einer an Osiris gerichteten Rede:

<i>wbn hrw m ʔb.t p.t</i>	Der Tag geht im Osten des Himmels auf.
<i>psd=f ʔm hr mnd.w.t=k</i>	Er scheint dort auf deiner Brust.
<i>ʔw n=k grh n ntk hrw</i>	Dein ist die Nacht und dir gehört der Tag,
<i>Wsjr Hr.w nb ʕnh</i>	Osiris und Horus, Herr des Lebens. ³⁰

Es ist dies die Situation, die man auch für das Bild von dem aufgebahten Osiris, über dessen Leichnam die morgendliche Sonne aufgeht, annehmen möchte und die in PT 364 zur Namensformel verkürzt vorliegt. Wenn dem so wäre, so wären die Riten in der Nachtwache in der Balsamierungshalle älter als ihre erste ausführliche Beschreibung in den Sargtexten des Mittleren Reiches. In der Tat ist die Häufigkeit der genannten Namensformel bezeichnend, außer in PT 364 kommt sie noch in PT 357 = Pyr. §585c (Pepi I.) und insbesondere in PT 368 = Pyr. §636c (Teti) vor, wobei wiederum die rituelle Begegnung des Sohnes mit dem Vater im Vordergrund steht:

<i>ʔh.n=f ʕn hr=k m rn=k n</i>	Es ist ihm (=Horus) wieder wohl bei dir in deinem Namen
<i>ʔh.t prr.t Rc.w ʔm=s</i>	„Horizont, in dem Re aufgeht“.

5 Sonnenstrahlen als Zeichen des Aufbruchs des Toten

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Auftreten der morgendlichen Sonnenstrahlen in der Balsamierungskammer im Alten Reich das Ende der Nachtwache, wenn nicht sogar der Stundenwache und somit den Abschluss der rezitativen Besprechung des Verstorbenen in der Balsamierungshalle einleitet. Damit steht der Sonnenaufgang gleichermaßen am Beginn des Bestattungszuges³¹. Eine bildliche Entsprechung findet diese Vorstellung im Grab des Thaty in der Oase Bahariya aus der 26. Dyn. (Abb. 1); dort sind vier Frauen abgebildet, die mit emporgereckten Armen eine brettartige Unterlage tragen, auf der der mumiengestaltige Verstorbene liegt. Auf seiner Brust ist die Hieroglyphe ‚Horizont mit aufgehender Sonne‘ (Lautwert: *ʔh.t*) dargestellt.

Möglicherweise deutet dies darauf hin, dass der Bestattungszug mit dem Sonne ausgesetzten Mumienkörper den Vormittag in Anspruch nahm und die Riten im Vorhof des Grabes, um die Mittagszeit anzusetzen sind. So heisst es in der Beischrift zu TB 23 im Zusammenhang mit Totenklage und Mundöffnungsritual:

<i>rʔ n ʔr.t wp(.t)-rʔ</i>	Spruch für das Mundöffnungsritual
<i>n twt n wsʔr NN</i>	für die Statue des Osiris NN,
<i>hr=f r rs.y</i>	sein Gesicht ist nach Süden gerichtet
<i>hr hʔs.t n.t šc hʔ=f</i>	und die Sandwüste ist hinter ihm. ³²

²⁹ Anders noch J. Assmann (unter Mitarbeit von M. Bommas), Totenliturgien in den Sargtexten des Mittleren Reiches, *Altägyptische Totenliturgien I* (im Folgenden TL I), 2002, 316.

³⁰ CT I.254d–255a. Diese Verse sind im klassischen Sinne wohl so zu deuten, dass Osiris der Nacht zugewandt ist, Horus dem Tag. Man möchte für den Originaltext von Spaltenschreibung ausgehen, bzw. von einer zeitgleichen Rezitation.

³¹ Assmann, TL II, 264.

³² S. E. Hornung, *Das Totenbuch*, 1990, 44, Abb. 1b; ähnlich N. De Garis Davies, *The Tomb of Two Sculptors at Thebes*, RPTMS, 1925, Taf. XIX. Weitere, zum Teil im Detail abweichende spätere Belege hat P. Barthelmeß, *Der Übergang in Jenseits in den thebanischen Beamtengräbern der Ramessidenzeit*, SAGA 2, 1992, 105.

Notes on the Tomb of Niankhnesut, Part I: Reliefs and Inscriptions*

Khaled Daoud

Abstract

The subject of this paper is based on a review and re-examination of a recent publication concerning the re-discovery of the Old Kingdom tomb of Niankhnesut. It examines in detail the scenes and inscriptions cited in this publication, some found in situ, and others found in various locations inside the tomb during its excavation. The paper also provides a preliminary list of the scene types and details identified in this tomb.

In Spring 2000 the tomb of a certain Niankhnesut was re-discovered in a cemetery west of the Step Pyramid at Saqqara. The names and titles of the owner and his attendants revealed that he is the owner of various reliefs scattered around the world in a considerable number of museums and private collections.¹ In a communication between the antique dealer Dr. Jacob Hirsch and Sylvia Wunderlich,² the tomb of this official was said to have been found around 1917. At this time the tomb must have been dismantled into blocks and shipped to Europe, where they were purchased by Dr. Jacob Hirsch. Later his collections were dispersed and acquired by various museums and private collectors worldwide. According to Brovanski³ nearly sixty decorated and inscribed blocks in museums and private collections have been identified from this tomb.

The re-discovery of the tomb by the SCA was due to information and evidence of illicit digging in the area at the foot of the north-west corner of the Sekhemkhet enclosure at Saqqara. Subsequently, the preliminary report of the Egyptian excavator was published, announcing the re-discovery and giving a preliminary account of the finds.⁴ Another report was published in 2001 by Antony Leahy and Ian Mathieson,⁵ and this latter report is the subject of the first part of this paper.

From the outset, however, it is necessary to clarify one important point. In the Leahy/Mathieson article it is mentioned that the tomb stands in the concession of the National Museums of Scotland Saqqara Project, but in fact, Mathieson does not have permission to excavate anywhere at Saqqara.

* My association with the tomb of Niankhnesut first came in 2001, when I was helping the excavator, Khaled Mahmoud, to examine the materials produced from his first season of work in the mastaba, as part of his Gardiner Scholarship at the Department of Egyptology, Liverpool University. As soon as I familiarized myself with the material I realized that the tomb in which we were investigating belonged the Count and Chief Nekhebite Niankhnesut whose burial place had been hidden for decades since its discovery early in the Twentieth century. It was already known to me that Dr. Edward Brovanski and Dr. Jaromir Málek were planning to publish the reliefs from this fine Sixth Dynasty tomb. I therefore informed Brovanski of the tomb's re-discovery, and suggested that a full publication of the tomb and a reconstruction of its reliefs might be undertaken in collaboration with SCA. Brovanski, who is currently working with the Cairo University on the publications of Abu Bakr's excavations, suggested that I should take over the project, provided that Jaromir Málek had no objection. Thereafter I spoke to Málek who welcomed the idea and the plan, currently under discussion, to publish the entire tomb as a monograph.

¹ The tomb of this official is cited by the *Topographical Bibliography* as of unknown position, cf. PM III/2, 694–696; see also, J. Málek, The provenance of several tomb-reliefs of the Old Kingdom, in: SAK 8, 1980, 205.

² L.M. Berman/ K.J. Bohac, The Cleveland Museum of Art. Cat. of Egyptian Collection, 1999, 135–136, n. 2.


³ E. Brovanski, The tomb of Ny-anekh-nesut, in: ARCE Annual Meeting, Philadelphia 1989, 26–27; see also Berman/Bohac, Cat. of Egyptian Collection, 1999, 135–136, n. 3.


⁴ K.M. Mahmoud, Preliminary report on the tomb of Ny-anekh-Nesut at Saqqara. 1st season of excavation, in: GM 186, 2002, 75–89, figs. 1–4.








⁵ A. Leahy/I. Mathieson, The tomb of Nyankhnesut (re)discovered, in: JEA 87, 2001, 33–42, figs. 1–6, pls. iv–v.

In 1990 the National Museums of Scotland Expedition led by Ian Mathieson was granted permission from the Supreme Council of Antiquities in Egypt to carry out a Geophysical Survey, to produce an up-to-date archaeological and sub-surface geophysical map of little explored areas in the necropolis of Saqqara. The areas concerned comprise the Gisir el-Mudir (also known as the 'Great Enclosure'); the open valley between the Sekhemkhet complex and the Gisir el-Mudir (stretching north to the Serapeum and containing the L-shaped enclosure at the O.K. tombs around the mastaba of Ptahhotep); the area of the Serapeum and its surroundings; and the valley to the north-west of the Sacred Animal complex down to the edge of the lake at Abusir in the north. Mathieson has never been granted permission to fully excavate, yet this has not prevented him from carrying out a number of test 'clearances' which have resulted in many findings.⁶ Regardless of what Leahy/Mathieson claim in their joint article, the tomb – or rather the cluster of tombs – is, and always has been, an SCA concession, and currently being investigated by archaeologists working for the Supreme Council of Antiquities.

Certain inscriptions, including titles, names and the captions to scenes are included in Leahy-Mathieson's report. Some of these are misunderstood or miscopied, while others are copied but not interpreted.

On pp. 35–36, fig. 3 the text above the small figure facing the deceased on the left jamb should read  *imy-r pr hm-k3 T3(w)* 'Overseer of the house, ka-priest, T3w'.

On p. 36 Leahy-Mathieson mistakenly read the title  as *imy-r 'prw*. The title should read *imy-r sšrw* 'Overseer of linen/cloth'.⁷ In Old Kingdom tomb scenes, this office appears to label individuals who are likely to be working as attendants. On the same page he mentions the word *sšm* indicating that it might be a part of a name or title. Close inspection of the inscription in question clearly shows another sign which is missed by Leahy-Mathieson. The unseen sign (or rather word) is *nfr*, which makes up the name *Nfr-sšm*. This reading is confirmed by the occurrence of this name on other blocks from the same tomb.⁸

On p. 36, fig. 3 (right jamb)  is miscopied for . The tree ideogram is clearly visible and forms with the  an office that is to be expected, given the other titles held by Niankhnusut.⁹ Another error in the Leahy-Mathieson handcopy of the west face of the north pillar is the writing of *w^cty*, which is copied as ; it should be corrected to . On the two pillars as well as on the false door Leahy-Mathieson have ignored the element  in their translation of the Old Kingdom title , and translate the office as 'Director of the followers of Horus', whilst offering no

⁶ See for example, I. Mathieson et al., A Stela of the Persian Period from Saqqara, in: JEA 81, 1995, 23–41; see also I. Mathieson et al., The National Museums of Scotland Saqqara survey project 1993–1995, in: JEA 83, 1997, 17–53; I. Mathieson et al., The National Museums of Scotland Saqqara survey project, earth sciences 1990–1998, in: JEA 85, 1999, 21–43; I. Mathieson, The National Museums of Scotland Saqqara survey project 1990–2000, in: M. Bárta/J. Krejčí (eds.), Abusir and Saqqara in the year 2000, ArOr Supplementa 9, 2000, 33–42.

⁷ For this title see D. Jones, An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom I, 2000, 234 [no. 864] and references cited there; for the occurrence of this office in the tomb of Niankhnusut, referring to attendants, see J. Málek, The provenance of several tomb-reliefs of the Old Kingdom, in: SAK 8, 1980, 203–205, figs. 2–3.

⁸ Cf. Berman/Bohac, Catalogue of Egyptian Art, 139 [79]; Sotheby's Catalogue, December 1992, 1992, 56–57 [117] and figs.; R. Drenkhahn, Ägyptische Reliefs im Kestner Museum, 1989, 46–49 [14], fig. 3.

⁹ For a full examination of this office, see K. Daoud, Notes on the tomb of Niankhnusut, Part II: professions and functions (forthcoming).

explanation for the *ntrw*-sign. This title and other Niankhnesut offices will be examined in another article currently in preparation.¹⁰

The paper will now examine some of the relief fragments, selectively mentioned by Leahy.

On *pp.* 35–36 one of the relief blocks in room B is described by Leahy as follows: ‘one is carved with a striking variation on a distinctive motif: several long-horned desert animals – including a stag – are shown being driven through water in the wake of a man carrying over his shoulders a calf which looks back at those following’. This fascinating description, if true, would indicate an otherwise unattested scene in the Old Kingdom tomb repertoire. It is evident for anyone with a little knowledge of Old Kingdom artistic subject matter that there is something is wrong with this description. The scene, thus described, is more likely to derive from the imagination of the author, than from the hand of the ancient Egyptian artist. Indeed, long-horned animals including a stag in a fording scene would be a new revelation, and undoubtedly an extraordinary feature for those who are interested in Old Kingdom scenes. In fact, what is represented on this block, is part of a desert hunting scene, and the misunderstanding of the scene details, particularly the wavy desert floor, has led Leahy to believe that he is seeing desert game crossing a shallow canal. The relief on the block shows a man with a lasso catching one of three overlapping animals: a gazelle, a deer and an oryx, and in front of them a gazelle is being pulled over a net barrier by a lion, which is now barely visible. In the same relief further details, not mentioned by Leahy, can still be identified. Above the three overlapping animals is a sub-register bearing a representation of a hedgehog.¹¹ Although it is not the aim here to discuss the general theme of the desert hunting,¹² it is worth noting that the details mentioned above are documented in other tombs in Memphite and provincial cemeteries. Thanks to the OEE Database one can at least show parallels of the details that appear in Niankhnesut’s relief. One of these details is a hunter holding a lasso attached to one of the desert animals. This detail is known from a number of tombs at Giza and Saqqara, dating from the end of the Fifth Dynasty to the mid Sixth Dynasty.¹³ In particular, there are three examples in which a lasso is attached to one of three overlapped animals, similar to the grouping in Niankhnesut’s relief: Fetekta; Ptahhetep II, and Mereruka. Interestingly, the tomb of Ptahhetep II is located to the west of the Step Pyramid, in a cemetery not far from where the tomb of Niankhnesut is located. Another scene detail is a lion pulling a desert animal over a net barrier. According to the OEE Database, this detail is only known at Saqqara necropolis, in six tombs dating to the

¹⁰ See note above.

¹¹ These details were also recorded by Dr Yvonne Harpur who visited this tomb shortly after its re-discovery. I would like to thank Harpur not only for allowing me to use her notes but also for discussing some of the scene details in Part I of this paper, and for allowing me to use the OEE Database of Old Kingdom scene types and details, which will soon be available via the World Wide Web.

¹² For desert-hunt scenes in general see, H. Altenmüller, *Darstellungen der Jagd im Alten Ägypten*, 1967; W. Decker/M. Herb, *Bildatlas zum Sport im Alten Ägypten*, HdO 14/1, 1994, 265–315.

¹³ Cf. *Sšm-nfr* IV = PM III², 223–226; Junker, Giza XI, Abb. 63; **Ftk-t* = PM III², 351; LD II, 96 [top]; M. Barta, *The cemeteries at Abusir South I, Abusir V*, 2001, fig. 3.17; *R^c-m-k3* = PM III², 487–488; W. Hayes, *Scepter of Egypt I*, 1953, 98–99, fig. 56; **Pth-htp/Tjfi* II = PM III², 600–604; R.F.E. Paget/A.A. Pirie, *The Tomb of Ptah-hetep*, 1898, pl. xxxii; N. de G. Davies, *The Mastaba of Ptahhetep and Akhetetep at Saqqarah I*, ASE 8, 1900, xxi–xxii; W. Wreszinski, *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte III*, 1936, Taf. 15; another possible example which is similar in its context to the relief of Niankhnesut appear in the chapel of **3ht-htp* = N.d.G. Davies, *Five Theban Tombs*, ASE 21, 1913, pl. xl [1]; **Mrrw-k3/Mry Mereruka/Meri* = PM III², 525–535; P. Duell, *The Mastaba of Mereruka I*, 1938, pl. 25; *Mry-tti/Mry* = Wreszinski, *Atlas III*, Taf. 101. Names with asterisks refer to tombs in which the desert-hunt scene shows the detail of one of three overlapped animals attached to a lasso.

Fifth and Sixth Dynasties.¹⁴ The wavy desert floor is a representation of the bumpy, sandy nature of desert. This is a characteristic feature of desert landscape in Old Kingdom desert-hunt scenes, and it occurs in at least 23 tombs in both residential and provincial cemeteries.¹⁵ In one of the sub-registers is a representation of a hedgehog, a regular inhabitant of the desert in hunting scenes in Old Kingdom tombs. The earliest occurrence of a hedgehog in a desert context is probably an example in the tomb of Meten.¹⁶ According to the OEE Database at least 16 desert-hunt scenes include hedgehogs as part of the desert environment. Most of these examples come from the Memphite necropolis, with only three examples so far known from provincial cemeteries. The scene detail of a man carrying an animal over his shoulder is simply a representation of an offering bearer, or a man bringing game as an offering for the tomb owner.¹⁷

On pp. 37–38 Leahy provides another fictional description of two loose blocks in room C, which he describes as: ‘Of the loose blocks placed in C, two stand out. The first shows a man leading three long-horned desert animals, of which two look forward and one back: this may well belong with the scene represented by the block described above in B. The second depicts a man restraining on leashes wild animals which walk ahead of him in two registers. Above can be seen the rear end and a tail of a large feline, probably a lion; below there are two monkeys walking on all fours’. What truly stands out in this description are three statements: a man leading long-horned desert animals (block one); wild animals on leashes (block two); and two monkeys walking on all fours (block two). These descriptions stand out simply because they are clear misinterpretations of the details that in fact belong to the scene. The relief on the first block includes an upper sub-register with an antelope flattening itself onto the desert floor behind a small bush. In the sub-register directly below is a gazelle kneeling on its nearer foreleg while its other foreleg is stretched out, as if the animal is about to collapse. This ill-fated gazelle has probably been brought to the ground by a dog behind. Below (in the detail incorrectly described by Leahy as a man leading long-horned desert animals) a dog bites the hind leg of a fleeing ibex, which turns its head backward, while a hartebeest and oryx flee in front of it. On the second block (incorrectly described by Leahy as wild animals on leashes and two monkeys walking on all fours) is a hunter’s left hand lowered

¹⁴ Cf. *Ny-nh-hnm* and *Hnm-htp* = A.M. Moussa/H. Altenmüller, *Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep*, AV 21, 1977, Taf. 38, 40; *Ty* = H. Wild, *Le tombeau de Ti*, Fasc II/I, MIFAO 65, 1953, pl. xciv [A], cxxviii; *3ht-htp* = N.d.G. Davies, *Five Theben Tombs*, ASE 21, 1913, pl. xl [1]; Intrusive block found by Hassan = S. Hassan, *Mastabas of Ny-anekh-Pepy and others*, *Excavations at Saqqara II*, 1975, fig. 59, pl. lxxxvi [c]; Cairo Museum temporary number 8.6.23.1 = W.S. Smith, *History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom* (= HESPOK), 1946, 192; *Mry-tti/Mry* = Wreszinski, *Atlas III*, Taf. 101.

¹⁵ Here are some examples showing the wavy desert floor which is interpreted by Leahy as water, i.e. *Ny-m3t-r* = A.M. Roth, *A Cemetery of Palace Attendants*, Giza Mastabas 6, 1995, fig. 189; *S3m-nfr* IV = Junker, Giza XI, Abb. 63; *Ftk-t* = LD II, 96 [top]; Barta, *Abusir V*, fig. 3.17; *Rc-m-k3* = Hayes, *Sceptre I*, fig. 56; *Mrrw-k3/Mry* = Duell, *Mereruka I*, pls. 24–25; *Mry-tti/Mry* = Wreszinski, *Atlas III*, Taf. 101; *3ht-htp* = Davies, *Five Theban Tombs*, pl. xl [1–2]; *Pth-htp/Tfi* II = Paget/Pirie, *Ptah-hetep*, pl. xxxii; Davies, *Ptahhetep and Akhetetep I*, pls. xxi–xxii; *Ny-nh-hnm* and *Hnm-htp* = Moussa/Altenmüller, *Nianchchnum und Chnumhotep*, Taf. 38, 40; *Itt* = W.M.F. Petrie, *Medum*, 1892, pl. xxvii; Y. Harpur, *The Tombs of Nefermaat and Rahotep*, 2001, fig. 88; *Rc-htp* = Petrie, *Medum*, pl. ix; Harpur, *Maidum*, fig. 92; *Tbi* = N.d.G. Davies, *The Rock Tombs of Deir el Gebrâwi I*, ASE 11, 1902, pl. xi; *Tntf Bhnt* = N. Kanawati, *The Rock Tombs of El-Hawawish VII*, 1987, figs. 20–21; *Hsi-mnw* = Kanawati, *El-Hawawish VII*, fig. 3 [c]; *Špss-pw-mnw/Hni* = N. Kanawati, *El-Hawawish II*, 1981, fig. 19; *Idw/Snni* = T. Säve-Söderbergh, *The Old Kingdom Cemetery at Hamra Dom*, 1994, pls. 10, 56; *T3wry* = *ibid.*, pls. 15–17, 60.

¹⁶ LD II, 3.

¹⁷ See for similar detail W.V. Davies, *The Mastabas of Mereri and Wernu*, *Saqqâra Tombs I*, ASE 36, 1984, pl. 31; LD II, 46 [top]; Roth, *Giza Mastabas 6*, fig. 189.

to hold the leashes of two overlapped hunting dogs with the distinctive curly tails of *tesems*.¹⁸ Above them in a sub-register is a feline – not a lion – with a long curved tail, but only its rear half is preserved. In addition, there is a representation of an antelope with its leg stretched out on the ground, as if the animal is killed. Once again a wavy baseline representing the desert floor is shown.¹⁹ The scene's details are all known from the Old Kingdom tomb repertoire and have parallels in tomb-chapels in both Memphite and provincial cemeteries. According to the OEE Database, a young antelope crouching on the desert floor, represented in a sub-register, is found in at least 13 Old Kingdom tombs.²⁰ A gazelle kneeling on its foreleg while its other foreleg is stretched out, as if the animal is about to collapse occurs in 12 Old Kingdom tombs, from both residential and provincial cemeteries; the earliest occurrence of this detail is in the tomb of Nefermaat at Maidum.²¹ Dogs hunting in desert is one of the major details in desert-hunt scenes, however, the variation which appears in the relief in question, shows a dog biting the hind of a fleeing desert animal; only twelve examples of this version are known to exist in Old Kingdom tomb reliefs, its earliest attestation probably being in the tombs of Nefermaat²² and Itet²³ as well as Meten.²⁴ The portrayal of the bitten animal turning its head back is also known to occur in desert-hunt scenes in Old Kingdom tombs.²⁵ What is described by Leahy as a man leading animals is, in fact, a hunter in a running pose, a motif also known to be part of the desert hunt.²⁶ The depiction of a hunter's left hand lowered to hold the leashes of two overlapped hunting dogs, described in a *blasé* fashion by Leahy as wild animals on leashes, is paralleled in other desert-hunt scenes from both the Memphite necropolis and the provincial cemeteries.²⁷ The 'all fours' of Leahy's monkeys are in fact the legs of the overlapped dogs with distinctive curly tails. Monkeys, of course, are never associated with desert-hunt scenes in the Old Kingdom artistic repertoire.

The desert hunt is one of the earliest known subjects in Egyptian art. It was drawn on rock faces from as early as Naqada I, and is also found in Tomb 100 at Hierakonpolis, dating to Naqada IIC (circa 3500 BC).²⁸ Early dynastic tomb decoration was most probably executed in paint, long since destroyed, hence our lack of information concerning the early development of the artistic repertoire.

¹⁸ Egyptian *Tesem*-dogs – long narrow muzzle, nearly straight facial profile, long neck and limbs, curled tail – were very common during the Old Kingdom.

¹⁹ Once again these details were recorded by Harpur during her visit to the tomb.

²⁰ For similar examples, see i.e. Davies, *Five Theban Tombs*, pl. xl [2]; Paget/Pirie, *Ptah-hetep*, pl. xxxii; Duell, *Mereruka I*, pl. 25.

²¹ Cf. Petrie, *Medum*, pl. xvii [left]; Harpur, *Maidum*, fig. 74. For other examples see Paget/Pirie, *Ptah-hetep*, pl. xxxii.

²² Petrie, *Medum*, pl. xvii [left]; Harpur, *Maidum*, fig. 74.

²³ Petrie, *Medum*, pl. xxvii; Harpur, *Maidum*, fig. 88.

²⁴ LD II, 6 [middle].

²⁵ Cf. W.C. Hayes, *The scepter of Egypt I*, 1953, fig. 56; N. Kanawati/M. Abder-Raziq, *Neferseshemre and Seankhuiphtah, Teti Cemetery III*, 1998, pl. 26.

²⁶ For a detail similar to the one appearing on the block of Niankhnesut, cf. Kanawati, *El-Hawawish VII*, figs. 3 [c] and 20–21.

²⁷ See for example, Roth, *Giza Mastabas 6*, fig. 189; Smith, *HESPOK*, fig. 65; Paget/Pirie, *Ptah-hetep*, pl. xxxii. For two overlapped hunting dogs see Petrie, *Medum*, pl. xvii [left] = Harpur, *Maidum*, fig. 74; Davies, *Deir el Gebrāwi I*, pl. xi.

²⁸ J.E. Quibell/F.W. Green, *Hierakonpolis II*, BSAE 5, 1902, pls. 67, 75–79; Decker/Herb, *Bildatlas I*, 292–296.